

summa summa room  
addiction

and some  
built on  
contests  
summa summeroom  
and more  
check dock  
these  
comes

PJ Entwerfen 1  
Gruppe 0: PFLigersdorffer & Rauch  
Gruppe 1: Prenner

Die Gesellschaft ist im Wandel,  
wir befinden uns mitten in der Architekturwende.

“Die Architekturwende setzt an der Bauwende an, erweitert jedoch deren ökologischen Fokus um künstlerische, soziale und kulturelle Dimensionen. Architekt:innen stehen beim Entwerfen einer Zukunft, die sich mit der Umwelt- und Klimakrise auseinandersetzen muss, in vorderster Reihe. Dies erfordert eine radikale Neubewertung bestehender Design- und Baupraktiken und die Entwicklung alternativer Strategien, die ästhetische Qualität, ökologische Verantwortung und gesellschaftliche Relevanz miteinander verbinden. Die Bauwende wird zur Architekturwende.” (Kathrin Aste)

**Wir wollen uns in diesem Semester mit dem Weiterbauen am Bestand beschäftigen:  
mit kleinen Architekturen, die sich anlagern,  
andocken, anschmiegen, überlagern oder auch  
kontrastieren.**

**Was bedeutet es, etwas hinzuzufügen, ohne dass das Ganze zerfällt?**

**Eine Addition kann kaum sichtbar sein – etwas wird abgetragen, etwas wird angesetzt, und doch bleibt das Ganze eins:  $1-1+1=1$ .**

**Oder eine Addition kann das Bestehende erweitern, vergrößern, verschieben – und plötzlich ist es mehr als zuvor:  $1+1/5=1.5$**

Die Addition ist ein präzises Werkzeug, um zu fragen:

**Wie schaffen wir Übergänge zwischen Alt und Neu?**

**Wann fügt man sich ein, wann hebt man sich ab?**

**Wie kann eine kleine Architektur den Bestand erweitern und ergänzen?**

**Und wann entsteht durch Addition eine kritische Spannung, eine Konfrontation, ein Widerspruch?**

Bauen im Bestand bedeutet heute, mit einer Welt umzugehen, die nicht mehr aus unberührten Flächen besteht, sondern aus Schichten, Spuren, Resten und Geschichten.

Eine Addition ist nie neutral.

Sie verändert, verschiebt und intensiviert.

Sie öffnet Spannungen, schreibt Geschichten weiter, fügt Atmosphären hinzu oder setzt sie neu in Szene.

Wir wollen in diesem Entwerfen herausfinden, wie kleine Interventionen wirken können:

**Wie kann Architektur im Kontext des Bestands nicht nur Räume, sondern auch Bedeutungen und Atmosphären transformieren?**

**Wie können Additionen exemplarisch für die Herausforderungen stehen, die die nächste Generation von Architekt:innen erwartet – Ressourcen zu schonen, gesellschaftliche Bedürfnisse zu verhandeln und zugleich gestalterische Qualität und kulturelle Tiefe zu entwickeln?**

Wir beziehen uns auf Maßnahmen und Strategien wie **Refuse, Rethink, Reduce, Reuse, Repair, Refurbish, Remanufacture, Repurpose, Recycle und Recover.**

Das Ziel ist nicht die Addition um ihrer selbst willen, sondern die Reflexion einer Haltung: Architektur als ein Weiterdenken und Weiterbauen, das den Bestand nicht auslöscht, sondern transformiert und weiterentwickelt.

Die Aufgabe ist, eine kleine Architektur (50–150 m<sup>2</sup>) zu entwickeln, die den Bestand erweitert und neu auflädt.

Kleine Raum- und Funktionsprogramme:

**Microwohnung** – minimale Wohnform.

**Refugium** – ein Ort für Rückzug, Lesen, Schlafen, Nachdenken.

**Archiv** – ein Raum für Sammlung, Erinnerung, Speichern.

**Mikroatelier** – Büro/Atelier oder Studio.

**Mikrocafé** – Treffpunkt, sozialer Ort, minimaler öffentlicher Raum.

**Schwelle** – Foyer, Treppe, Durchgang, Übergang zwischen innen/außen.

**Werkstatt** – Raum für Handwerk, Musik oder kleine Produktion.

Diese Programme sind **klein in der Fläche**, jedoch **groß in der Bedeutung**: Sie stellen Fragen nach **Öffentlichkeit, Materialität, Tektonik und Intimität** – und wie das **Neue das Alte transformiert**.

## Methodik

- **Bestandsaufnahme:** Baulücke, Bestand suchen, präzise dokumentieren, lesen und Spuren untersuchen, Brüche, Schichten, Geschichten, Oberflächen, Textilien, Öffnungen und Fundstücke.
- **Objektbibliothek:** Fragmente aus dem Bestand - Spullen, programmatische Objekte (Tisch, Lampe, Balkon, Treppe) und metaphysische Objekte (Geschichten, Erinnerungen, Mythen) werden zu unserer Bibliothek.
- **Assemblage:** Wir schaffen Modelle, Zeichnungen, Skizzen und Collagen, in denen Alt und Neu aufeinander treffen, Fugen und Übergänge entstehen. Wir bauen physische Modelle, analysieren, reduzieren, präzisieren. Wir untersuchen unsere Experimente auf ihr tektonisches, strukturelles, konstruktives Potential und auf formale und inhaltliche Potentiale. Wir bauen dazu, wir bauen um und wir bauen weiter.
- **Addition:** Wir schaffen Entwürfe der kleinen Architekturen mit den gewählten Programmen. Dabei bedienen wir uns an dem entstandenen Katalog und assemblieren unsere herausgelösten Elemente zur bestehenden Struktur.
- **Reflexion:** Haltung sichtbar machen – Großzügigkeit oder Konfrontation oder Reaktion. Wie werden bauliche, ökologische, soziologische, systematische, prozesshafte als auch funktionale Maßnahmen in Betracht gezogen?

## Auszug theoretischer Kontext

Anne Lacaton & Jean-Philippe Vassal haben diese Haltung zu einem Manifest verdichtet: „Never demolish, always add, transform, reuse“ (2007/2019). Ihre Projekte zeigen, dass die Ressourcenschonung nicht mit Verzicht gleichzusetzen ist, sondern mit **Großzügigkeit**: mehr Licht, mehr Luft, mehr Raum – durch die Addition von Wintergärten, Loggien, offenen Strukturen. Bestand wird hier zur Ressource, die neue Qualitäten entfalten kann.

Die Architektin **Lina Bo Bardi** zeigt unter anderem anhand des Projektes SESC Pompéia, dass Architektur **politisch, partizipativ, sozial und kulturell transformativ** sein kann. Es bricht mit den Dogmen der internationalen Moderne (Perfektion, Reinheit, Homogenität) und setzt stattdessen auf **Hybridität, Improvisation und Menschlichkeit**.

Carlo Scarpa wiederum zeigt im Castelvecchio-Museum, wie präzise und poetisch Weiterbauen sein kann: Fugen, Übergänge und Materialien halten die Geschichte lesbar und schreiben sie gleichzeitig fort. **Kenneth Frampton** erinnert daran, dass Tektonik nicht nur technisch, sondern kulturell ist: In der Fuge, im Anschluss, im Detail spiegelt sich Haltung. Aldo Rossi schließlich versteht in L'architettura della città den Bestand als Träger kollektiver Erinnerungen – Ressourcen schonen heißt hier: Gedächtnis bewahren.

Doch **Bestand ist nicht nur ökologisches Muss, sondern auch eine ästhetische und kulturelle Chance**. Peter Haimerl zeigt, dass der Dialog von Alt und Neu nicht im Verschwindenlassen, sondern auch im **Verstärken** liegen kann – der Bestand nicht verdeckt wird, sondern in ein neues skulpturales Ganzes übergeführt werden kann.

Ähnlich radikal und zugleich poetisch arbeitet **David Closes**, wenn er in Katalonien alte Mauern offenlegt und durch zeitgenössische Schnitte, Treppen oder Volumen ergänzt. Bei beiden wird deutlich: Das Arbeiten am Bestand ist kein bloßes „Sichern“, sondern ein **aktiver, ästhetischer und kultureller Akt**.

**Jane Bennett** gibt dieser Haltung eine zusätzliche Dimension: In *Vibrant Matter* (2010) spricht sie den Dingen selbst eine Wirkmacht zu – thing-power. Auch ein alter Balken, eine bröckelnde Mauer, eine Tür haben Kraft, das Neue zu prägen. Architektur im Bestand heißt deshalb, nicht nur Ressourcen zu sparen, sondern mit den vorhandenen Dingen **in Dialog zu treten**, sie ernst zu nehmen und sie weiterzuführen.

## Auszug theoretischer Kontext

**Lacaton & Vassal** – PLUS (2007), Never Demolish (2019):

„Never demolish, always add, transform, and reuse.“

**OMA / Rem Koolhaas** – Preservation is Overtaking Us (2014), S,M,L,XL (1995)

**Lina Bo Bardi** - gute Architektur für jeden zugänglich machen, unabhängig von wirtschaftlichem Status.

**Carlo Scarpa** – Castelvecchio: präzise Fügungen, alte und neue Schichten im Dialog

**Kenneth Frampton** – Studies in Tectonic Culture (1995)

**Aldo Rossi** – L'architettura della città (1966)

**Hauke Horn** - Spolien - „Recycling“ von der Spätantike bis in die Gegenwart

**Robert Smithson** - Site/NON-Site

**Kurt Schwitters** - Merzbau & Collagen

**Allan Kaprow** - Assemblage, Environments & Happenings

*„(...) the distinctions between painting and collage, between collage and construction, between construction and sculpture, and between some large constructions and a quasi architecture have practically been eliminated.“*

Allan Kaprow, Assemblages, Environments & Happenings (1966)

**Claes Oldenburg** - the store, The Street -Snapshots from the City Ausstellung - Ray Gun Show und Ray Gun Spex

**Ed Ruscha** - Every Building on the sunset strip, real estate opportunities, parking lots, gas station,...

**Agnes Varda** - the beaches of agnes

.

.

.

.

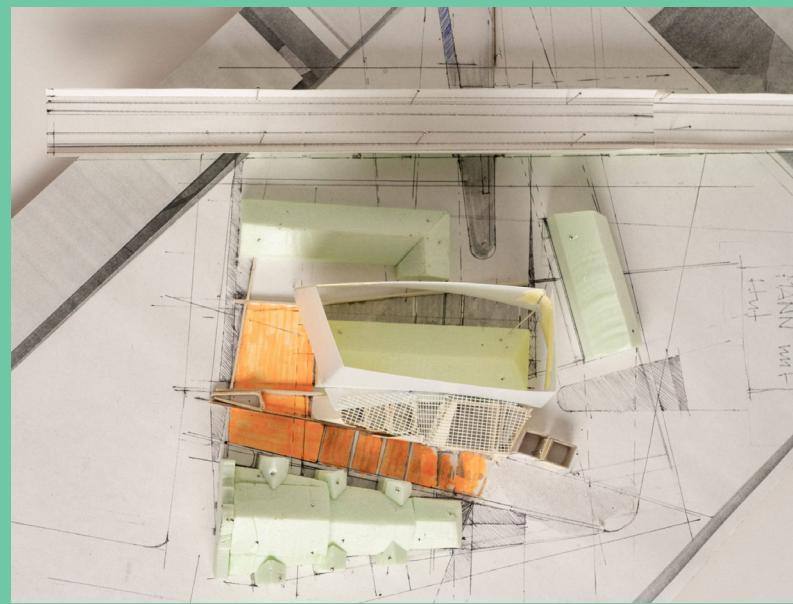
.

.

# Referenzen



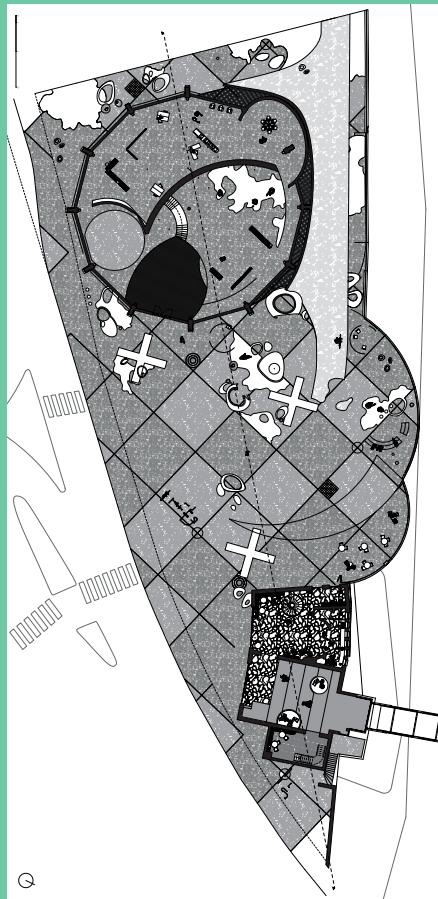
Florian Unterberger



Florian Unterberger

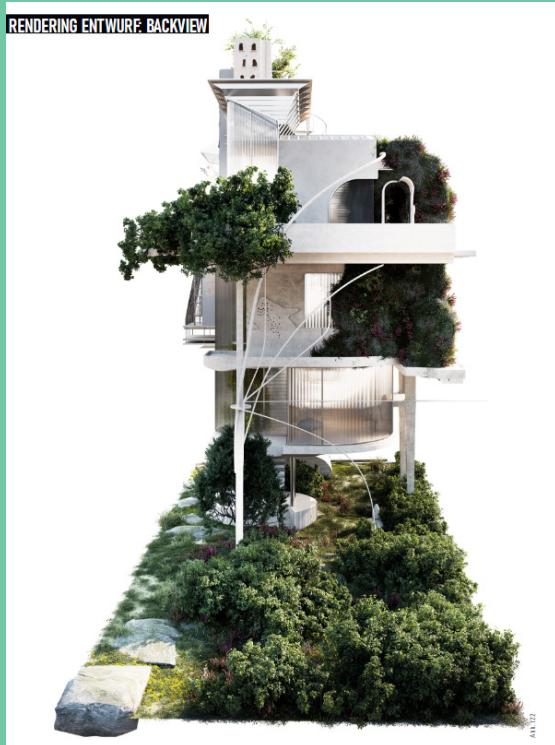


Hanna Kuen



Fabian Dillitz





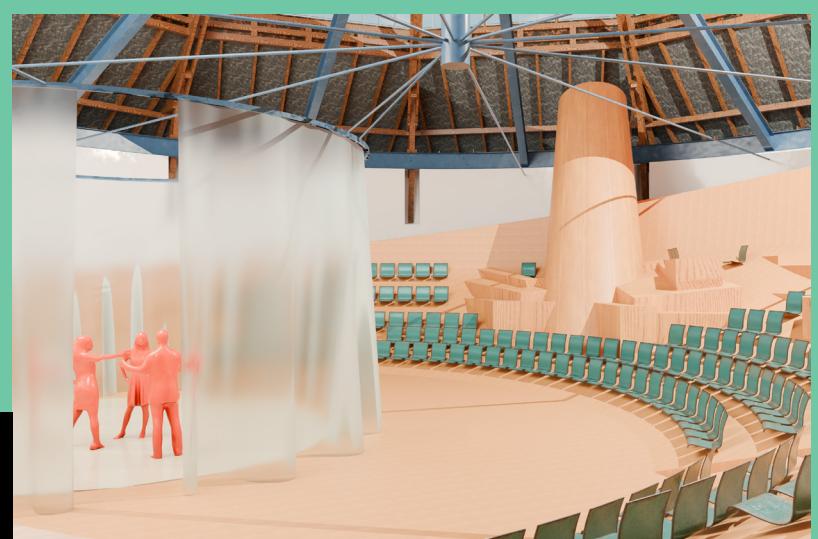
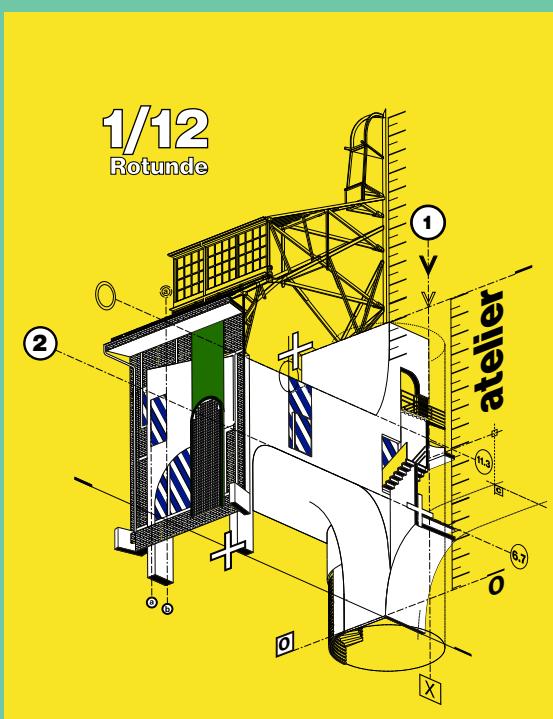
Gülsüm Coban

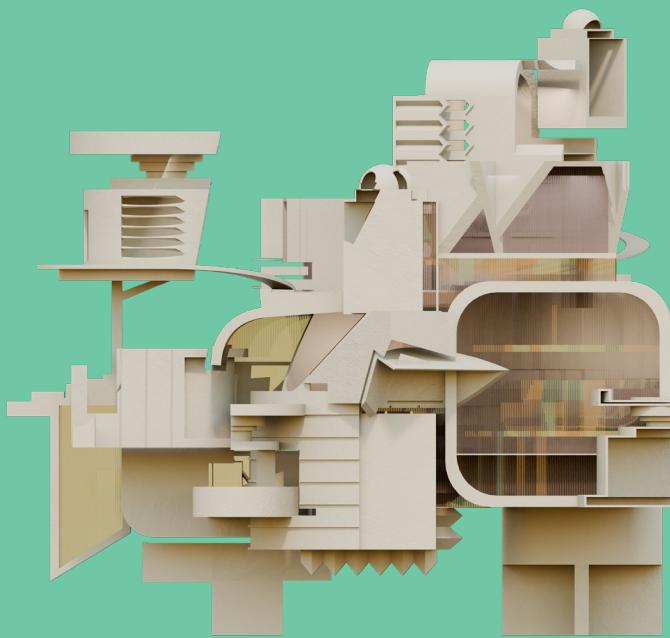


02.11.14



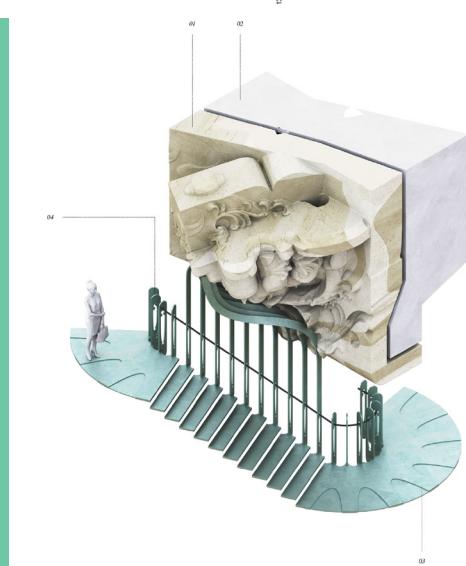
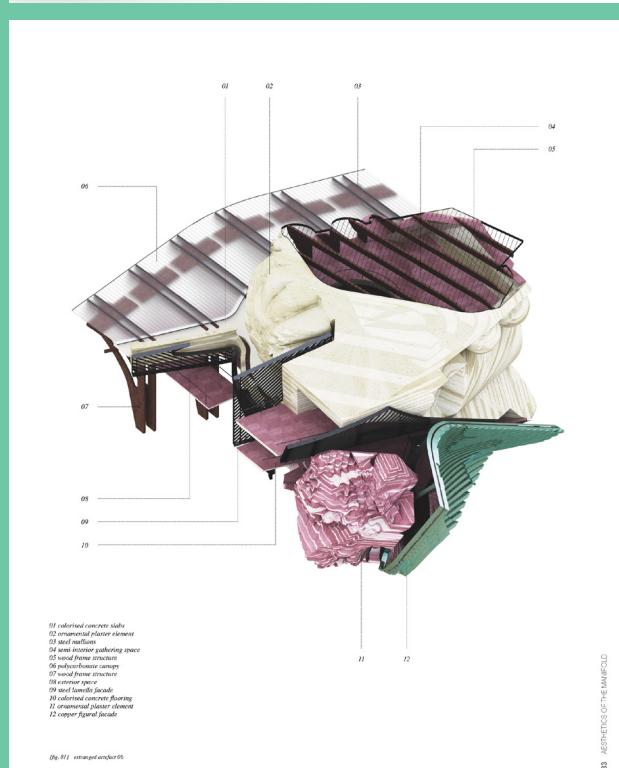
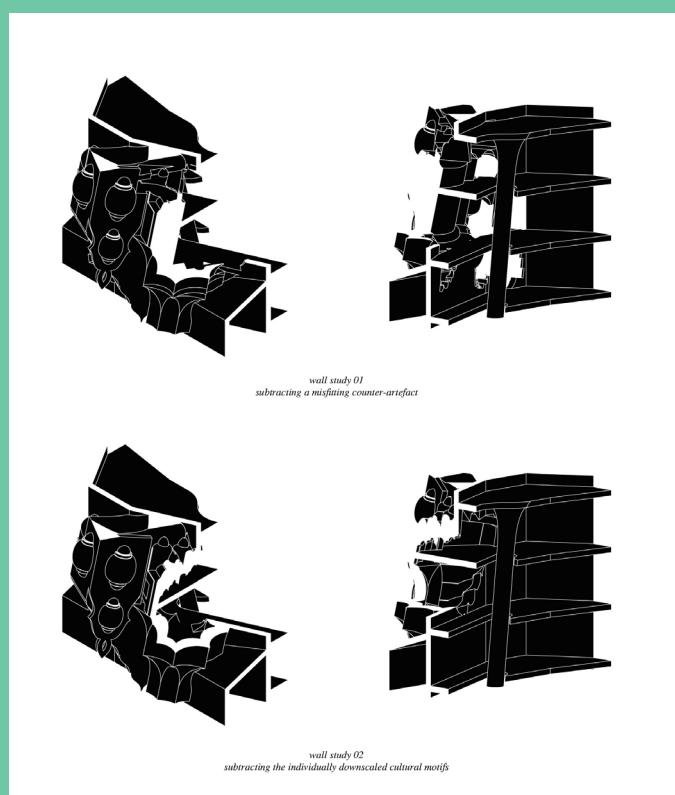
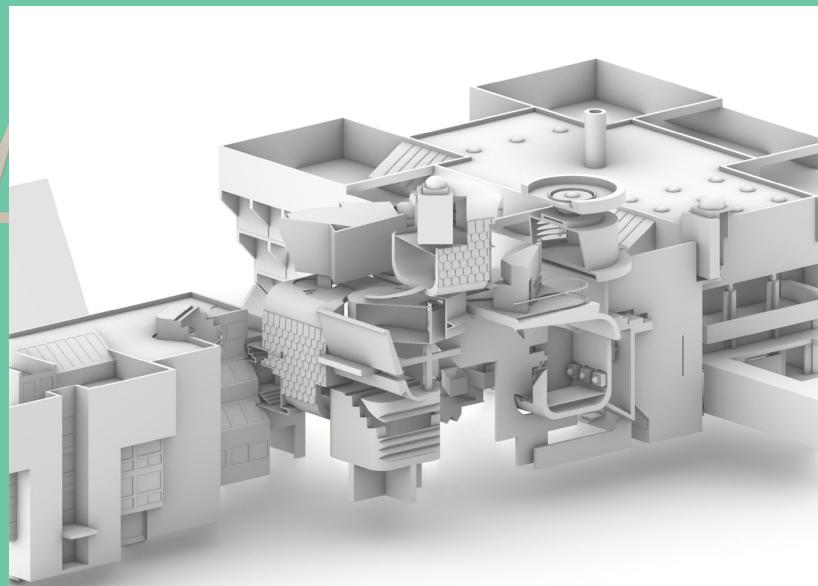
Konstantin Weber



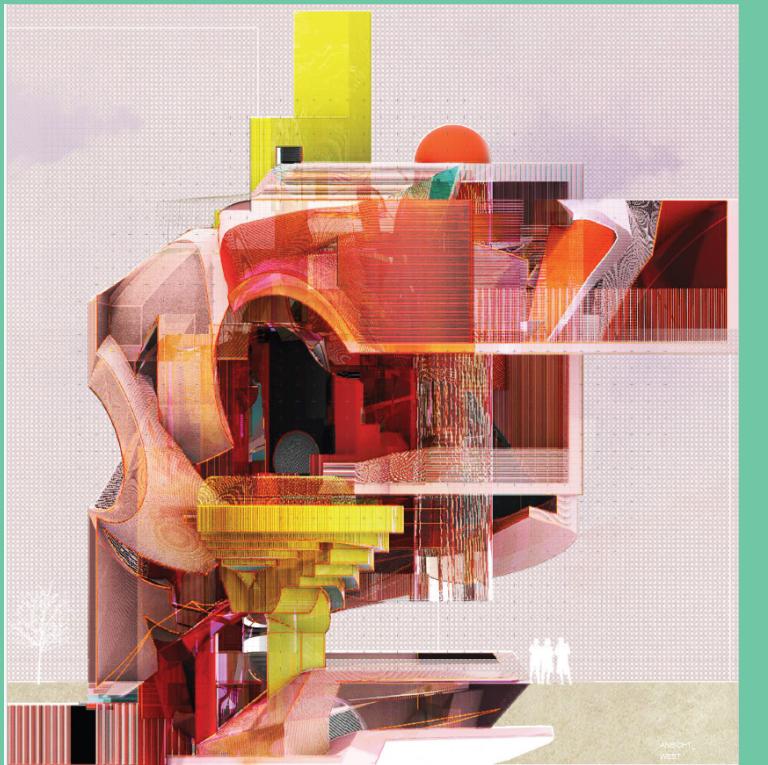


# Antonia Mair

# Moritz Riedl



Moritz Riedl



Anna Sponring

Hannah Brod



Aline Krabacher



Sophia Senoner

Wir freuen uns auf ein spannendes Semester!

Erstes Treffen:

am Donnerstag 02.10.2025 um 10:30 Uhr  
am ./studio3

Wir treffen uns immer donnerstags (wird noch bestätigt).



Gruppe 0: Pfligersdorffer & Rauch



Gruppe 1: Prenner